



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Mit Lyrik durch die Jahreszeiten - Unterrichtsbausteine im
Paket*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Unterrichtsmappe: Frühlingslyrik – Gedichte zur linden Jahreszeit
Reihe:	Gesammelte Unterrichtsbausteine
Bestellnummer:	53329
Kurzvorstellung:	<p>Der Wechsel der Jahreszeiten hat immer schon Dichter zu ihren Werken inspiriert und auch den heutigen Schülern werden „Frühlingsgefühle“ sicherlich ein Begriff sein. Anknüpfungspunkte zum Leben der Schüler ermöglichen es dabei, einen besseren Zugang zu dem für viele Schüler schwierigen Themenbereich Lyrik zu finden.</p> <p>Die Mappe gibt Lehrern alles an die Hand, was man zur Erstellung kompletter Unterrichtseinheiten benötigt: nützliche Hintergrundinformationen, Interpretationshilfen und kopierfertige Arbeitsblätter.</p> <p>Die variablen Bausteine können dabei direkt ausgedruckt und eingesetzt werden. Einzelne Abschnitte sind für die Nach- und Vorbereitung zu Hause geeignet. Der modulare Aufbau dient besonders der Binnendifferenzierung.</p> <p>Die Quellentexte zu den Gedichten der Gegenwart sind aus lizenzrechtlichen Gründen leider nicht enthalten!</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none"> • Didaktische Hinweise • Was ist ein Gedicht? • Kompetenzcheck • Verlaufspläne möglicher Unterrichtsstunden • Hintergrundinformationen zu den Autoren • Ausführliche Interpretation des Gedichtes • Arbeitsblätter mit Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung • Lösungen

INHALT

DIDAKTISCHES VORWORT	3
WAS IST EIN GEDICHT?	4
EXEMPLARISCHE STUNDENENTWÜRFE	10
AUTOREN	13
Joseph von Eichendorff	13
Johann Wolfgang von Goethe	14
Georg Heym	16
August Heinrich Hoffmann von Fallersleben	17
Mascha Kaléko	18
Eduard Mörike	19
WERKE	22
Joseph Eichendorff: „Frische Fahrt“	22
Joseph Eichendorff: „Frühlingsnacht“	27
Johann Wolfgang von Goethe: „März“	32
Georg Heym: „Printemps“	37
A.H. Hoffmann von Fallersleben: „Sehnsucht nach dem Frühling“	46
Mascha Kaléko: „Nennen wir es Frühlingslied“	51
Eduard Mörike: „Er ist's“	56
Ludwig Uhland: „Frühlingsglaube“	61
KOMPETENZCHECK	66
RHETORISCHE MITTEL	67

DIDAKTISCHES VORWORT

Der Wechsel der Jahreszeiten hat immer schon Dichter und vor allem Lyriker zu ihren Werken inspiriert - kein Wunder, bietet der Wandel der Landschaft doch eine vielfältige Projektionsfläche für eigene Gedanken und Gefühle. Gerade der Frühling steht hierbei für Neubeginn, wiedererwachende Lebenskraft und Lebensfreude. Er eignet sich deshalb besonders gut, diese Gefühle und ihre lyrische Bearbeitung im Unterricht zu besprechen, denn auch den heutigen Schülern werden „Frühlingsgefühle“ sicherlich ein Begriff sein. So lässt sich zu Beginn einer Stunde sehr schön auf die Gedanken der Schüler zum Frühling eingehen – hier hat sicher jeder etwas beizusteuern – bevor man sich der Behandlung eines entsprechenden Gedichtes widmet. Anknüpfungspunkte zum Leben der Schüler ermöglichen es dabei, einen besseren Zugang zu dem für viele Schüler schwierigen Themenbereich Lyrik zu finden.



Variable Unterrichtsbausteine

Unsere Reihe „Variable Unterrichtsbausteine für Ihren Deutschunterricht“ bietet komplette Unterrichtseinheiten, die Sie entweder direkt einsetzen, oder aus denen Sie einzelne Arbeitsblätter, Übungen und Interpretationen übernehmen können. Durch die klare Gliederung der verschiedenen Bausteine können Sie gezielt *Schwerpunkte* setzen und Ihren Unterricht ganz den Anforderungen Ihrer Schülerinnen und Schüler (SuS) anpassen.

Eingangs finden Sie exemplarische Stundenverlaufspläne, anhand derer Sie Unterrichtsstunden zur Erarbeitung von Gedichten, aber auch zur Einführung oder Rekapitulation bestimmter Schwerpunkte konzipieren können. Diese Verlaufspläne dienen dabei als Beispiele und können jeweils Ihren Anforderungen entsprechend angepasst werden.

Im Anschluss werden verschiedene Unterrichtsbausteine angeboten. Den Anfang bilden jeweils kurze biographische Abrisse zu den Autoren, es folgen die einzelnen Werke, zu denen ausführliche Interpretationen sowie Arbeitsblätter mit Lösungen und mögliche Ergebnisse der Vertiefungsphasen geboten werden.

Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf den verschiedenen Möglichkeiten zur *Binnendifferenzierung*: Die unterschiedlichen Arbeitsblätter und Hilfsmittel ermöglichen es, lernstärkere SuS gezielt zu fordern, während gleichzeitig den lernschwächeren SuS effiziente Hilfestellung gegeben werden kann. Der modulare Aufbau kommt deshalb den Anforderungen eines modernen, binnendifferenzierten Unterrichts besonders entgegen.

Auch das flexible Zeitmanagement wird gefördert, da einzelne Abschnitte von den SuS gegebenenfalls zu Hause bearbeitet oder noch einmal wiederholt werden können. Dieses Material beinhaltet also alles, was Sie zur Behandlung der Gedichte im Unterricht benötigen!

Das lyrische Ich möchte noch nicht einmal wissen, „wo die Fahrt zu Ende geht“ (V. 16), so aufgeregt und emotional blickt es der Zukunft entgegen. In dieser Strophe unterstützen rhetorische Mittel ebenfalls die inhaltliche Lebendigkeit auch sprachlich: Neben Ausrufen (vgl. V. 9, 12, 15, 16) setzt Eichendorff hier auch das Motiv der Bewegung ein, indem er Verben wie „treib[en]“ (V. 10) und „fahren“ (V. 11, vgl. auch V. 15, 16) nutzt. In dieser Strophe geht es um die Befindlichkeit des Menschen, aber es gibt auch noch einen Rückgriff auf die Natur und den Frühling: Das Göttliche ist in der romantischen Vorstellung nämlich in der Natur erfahrbar, und so ist die Rede von „Aurora“ (V. 14), der römischen Göttin der Morgenröte.

Im Gedicht arbeiten Sprache, Inhalt und Form Hand in Hand. Während Eichendorff inhaltlich die Gefühle des lyrischen Ichs beschreibt, bedient er sich sprachlich des Motivs der Natur. Dieses Motiv ist typisch für die Epoche der Romantik und es spiegelt sich darin oft ein seelischer Zustand oder eine Stimmung wider. Natur und Mensch bilden in diesem Gedicht also insofern eine Einheit, als die Natur in Form des aufbrechenden Frühlings den seelischen Zustand des lyrischen Ichs symbolisiert: Es fühlt sich besonders lebendig, berührt und tatkräftig. Unterstützt wird dieser Eindruck weiterhin durch die Form: Der Kreuzreim und die aufeinanderfolgenden weiblichen und männlichen Kadenzten sorgen gemeinsam mit Enjambements (vgl. V. 5/6, 7/8) für Dynamik und Lebendigkeit.

Fazit

In seinem Gedicht „Frische Fahrt“ thematisiert Eichendorff die bewegten und tatkräftigen Gefühle des lyrischen Ichs bei Anbruch des Frühlings. Die Emotionalität des lyrischen Ichs veranschaulicht Eichendorff durch ein geschicktes Zusammenspiel von Inhalt, Sprache und Form, wobei sich die Sprache vor allem durch die Motive der Natur und des fließenden Wassers sowie durch einige rhetorische Mittel auszeichnet. Das Gedicht veranschaulicht dabei, dass nicht nur die Natur im Frühling wieder erneut zum Leben erwacht, sondern auch, dass der Mensch in dieser Jahreszeit neue Hochgefühle entwickeln kann.

**Arbeitsblatt:**

Analysieren Sie Eichendorffs „Frische Fahrt“.

Leitfragen:

- Welche Motive und sprachlichen Mittel verwendet Eichendorff?
- Was sollen diese Motive und Mittel zum Ausdruck bringen?

Eichendorff, Frische Fahrt (1815)

5 Laue Luft kommt blau geflossen,
Frühling, Frühling soll es sein!
Waldwärts Hörnerklang geschossen,
Mutger Augen lichter Schein,
Und das Wirren bunt und bunter
Wird ein magisch wilder Fluss,
In die schöne Welt hinunter
Lockt dich dieses Stromes Gruß.

10 Und ich mag mich nicht bewahren!
Weit von Euch treibt mich der Wind,
Auf dem Strome will ich fahren,
Von dem Glanze selig blind!
Tausend Stimmen lockend schlagen,

15 Fahre zu! ich mag nicht fragen,
Wo die Fahrt zu Ende geht!



Gregor v. Bochmann – „Estonische Bauern mit Pferdegespann“



Kleinschrittige Aufgabenstellungen zur Strukturierung des Arbeitsprozesses

1. Lesen Sie das Gedicht aufmerksam. Lesen Sie es anschließend ein zweites Mal und machen Sie sich erste Notizen.
2. Was wird in dem Gedicht inhaltlich beschrieben?
3. Wie ist die äußere Form des Gedichts (Strophenaufbau, Reim, Rhythmus) gestaltet?
4. Wie ist die sprachliche Gestaltung des Gedichts?

Lösungsbeispiele:



Was wird in dem Gedicht inhaltlich beschrieben?

Eichendorff beschreibt in seinem Gedicht „Frische Fahrt“ die bewegten und tatkräftigen Gefühle des lyrischen Ichs bei Anbruch des Frühlings.



Wie ist die äußere Form des Gedichts (Strophenaufbau, Reim, Rhythmus) gestaltet?


Das Gedicht umfasst zwei Strophen mit jeweils acht Versen. Das Reimschema ist durchgehend der Kreuzreim (abab). Beim Rhythmus handelt es sich um einen vierhebigen Trochäus, wobei abwechselnd weibliche und männliche Kadenzen vorliegen.



Wie ist die sprachliche Gestaltung des Gedichts?

Die Sprache des Gedichts ist emotional und mit einigen stilistischen Mitteln versetzt. Die Emotionalität wird durch die Ausrufe verdeutlicht (V. 2, 9, 12, 15, 16). Für Lebendigkeit sorgen vor allem das Motiv des fließenden Wassers (vgl. V. 1, 6, 8, 11), eine Wiederholung (vgl. V. 2), zwei Enjambements (vgl. V. 5/6, 7/8) und das Motiv der Bewegung (vgl. V. 1, 10, 11, 15, 16). Eichendorff nutzt auch eines der zentralen Motive der Romantik, nämlich die Natur. Der aufbrechende Frühling – durch das Wasser, die Jagd (vgl. V. 3/4) und den Verweis auf Aurora, die römische Göttin der Morgenröte (vgl. V. 14) dargestellt – symbolisiert dabei den seelischen Zustand des lyrischen Ichs: Es fühlt sich besonders lebendig, berührt und tatkräftig. Das gewählte Tempus – Präsens – gibt dem Gedicht eine zeitübergreifende Gültigkeit.



Titel:	<i>Unterrichtsmappe: Herbstlyrik</i> Gedichte zur goldenen Jahreszeit
Bestellnummer:	56585
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Der Wechsel der Jahreszeiten hat immer schon Dichter zu ihren Werken inspiriert. Gerade der Herbst dient hierbei oft als Projektionsfläche für andere Themen wie die Liebe oder die Vergänglichkeit des Lebens. Solche Anknüpfungspunkte zum Leben der Schüler ermöglichen es, einen besseren Zugang zu dem für viele Schüler schwierigen Themenbereich Lyrik zu finden.• Die Mappe gibt Lehrern alles an die Hand, was man zur Erstellung kompletter Unterrichtseinheiten benötigt: nützliche Hintergrundinformationen, Interpretationshilfen und kopierfertige Arbeitsblätter.• Die variablen Bausteine können dabei direkt ausgedruckt und eingesetzt werden. Einzelne Abschnitte sind für die Nach- und Vorbereitung zu Hause geeignet. Der modulare Aufbau dient besonders der Binnendifferenzierung.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Didaktische Hinweise• Was ist ein Gedicht?• Kompetenzcheck• Verlaufspläne möglicher Unterrichtsstunden• Hintergrundinformationen zu den Autoren• Ausführliche Interpretation des Gedichtes• Arbeitsblätter mit Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung• Lösungen
	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

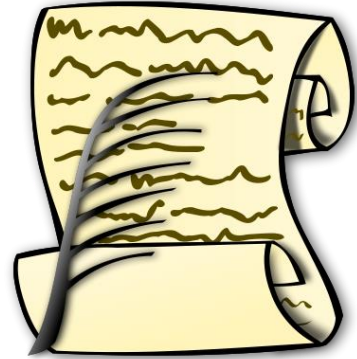
Didaktisches Vorwort.....	3
Variable Unterrichtsbausteine.....	3
Was ist ein Gedicht?.....	5
Exemplarische Stundenentwürfe	12
Erarbeitung eines Frühlingsgedichts	12
Einführung in/ Rekapitulation von Gedichtanalysen	13
Autoren.....	15
Theodor Fontane.....	15
Heinrich Heine.....	16
Rainer Maria Rilke.....	17
Theodor Storm.....	18
Georg Trakl	19
Werke.....	20
Theodor Fontane: „O trübe diese Tage nicht“	20
Heinrich Heine: „Herbstwind“.....	25
Rainer Maria Rilke: „Herbsttag“	30
Theodor Storm: „Im Herbst“.....	35
Theodor Storm: „Oktoberlied“	40
Georg Trakl: „Verklärter Herbst“	46

Was ist ein Gedicht?

Und was macht das Interpretieren von Gedichten eigentlich so schwer?

Gedichte unterscheiden sich grundlegend von anderen Texten. Sie flößen dem Unerfahrenen daher häufig Respekt ein, da er nicht weiß, wie er mit einem solchen „Textgebilde“ am besten umgehen und wie er an eine Interpretation herangehen soll. Dabei ist alles schlicht

eine Sache der Übung: Auch die Textsorte Gedicht kann einem vertraut werden, ebenso wie das Schema ihrer Interpretation. Dazu sollte man sich zunächst die Besonderheiten und den Aufbau eines Gedichts vor Augen führen.



- Ein Gedicht hat eine ganz bestimmte *Form*, ist also nicht einfach herunter geschrieben wie z.B. ein Brief oder ein Zeitungsartikel, bei denen die Zeilen jeweils bis zum Ende der Seite durchlaufen. Stattdessen besteht das Gedicht aus *Versen*, die an einem ganz bestimmten und vom Autor bewusst gewählten Punkt enden – manchmal mitten im Satz. Einen solchen Verssprung nennt man dann *Enjambement*.
- Die einzelnen Verse werden häufig zu Gruppen verbunden. Diese nennt man *Strophen*.
- Auch der Klang eines Gedichts unterscheidet sich meist von anderen Texten. Gedichte klingen oft rhythmisch und harmonisch. Dies liegt einerseits an *Endreimen*, die häufig verwendet werden; dabei reimt sich jeweils das letzte Wort eines Verses auf ein oder mehrere andere. Je nachdem, welche Verse sich miteinander reimen, liegt ein bestimmtes *Reimschema* vor. Weiterhin haben auch die Verse in sich oft einen bestimmten Rhythmus. Dies liegt an der Abfolge von betonten und unbetonten Silben, *Versmaß* oder auch *Metrum* genannt. Die Sprache wird vom Dichter also in bestimmte Betonungsmuster und Reimschemata gedrängt und angepasst.

- Weiterhin haben Gedichte eine starke Aussagekraft, da auf wenig Raum viel ausgedrückt wird. Man spricht auch von einer hohen Dichte der lyrischen Texte. Zudem ist die Sprache sehr künstlerisch, denn anders als andere Texte benennen Gedichte nicht einfach einen Gegenstand, sondern sie *stellen* ihn *dar*. Dies geschieht durch Verbildlichungen oder auch einfach die Form eines Verses. Auf diese Weise wird das Beschriebene für den Leser greifbar und fühlbar.

Ein Beispiel:

Berichtend Sturm tobt über dem Meer.

Darstellend Und es wallet und siedet und brauset und zischt,
Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt,
Bis zum Himmel spritzt der dampfende Gischt,
Und Flut auf Flut sich ohn Ende drängt [...].

(aus Schiller: Der Taucher, V.31 ff.)

Zusammengefasst ist die äußere Form bei Gedichten entscheidend, weshalb man hier auch von „Texten in Form“ spricht. Zusätzlich sind sie inhaltlich stark verdichtet, wobei es weniger um das Was (berichtend) als um das Wie (darstellend) geht.

Auf die Form und die inhaltliche Darstellung wird im Folgenden detailliert eingegangen.

Die Form

Das Reimschema

Ein Reim besteht aus dem letzten betonten Vokal eines Verses und den ihm folgenden Lauten. Der Anlaut – also das, was vor dem betonten Vokal steht – unterscheidet sich jeweils. So reimen sich z.B. die Wörter „heben“ und „streben“. Der betonte Vokal ist jeweils das erste „e“ im Wort, ab dort klingen die Wörter identisch. Der Anlaut jedoch, das „h-“ und das „str-“, ist verschieden. Eine leicht zu merkende Definition könnte sein: *„Ein Reim ist der Gleichklang von Wörtern ab dem letzten betonten Vokal“.*

Georg Trakl

Georg Trakl wurde am 3.2.1887 in Salzburg geboren und verstarb am 3.11.1914 in Krakau. Er war einer der bekanntesten deutschsprachigen Dichter des Expressionismus, wobei seine Bedeutung teils erst posthum erkannt wurde.



Trakl wuchs in Salzburg auf und wurde dort zusammen mit seinen Geschwistern vor allem von einer französischen Gouvernante aufgezogen. Diese brachte den Trakls Französisch bei und las aus der französischen Literatur und französischen Magazinen vor, woraus Trakls Interesse an der französischen Lyrik erwuchs.

Von seinen sechs Geschwistern hatte Trakl das engste Verhältnis zur viereinhalb Jahre jüngeren Margarethe. Seine Lyrik spiegelt an vielen Stellen diese innige Beziehung zu seiner Schwester wider, sodass in allen Trakl-Biographien eine inzestuöse Beziehung vermutet wird. Ferner konsumierte Trakl regelmäßig Drogen, was durch ein dreijähriges Praktikum in einer Salzburger Apotheke begünstigt wurde.

Schon in seiner Jugend, im Jahre 1904, schloss sich Trakl dem Salzburger Dichterkreis „Apollo“ an, der später in „Minerva“ umbenannt wurde. Zwei Jahre später wurden erste Theaterstücke am Salzburger Stadttheater aufgeführt. 1908 wurde dann mit „Das Morgenlied“ sein erstes Gedicht veröffentlicht, woraufhin weitere Veröffentlichungen außerhalb Salzburgs folgten.

Zu dieser Zeit absolvierte Trakl ein freiwilliges Militärdienstjahr in Wien und wurde immer depressiver. Auch sein Drogenkonsum steigerte sich. Nichtsdestotrotz gelang ihm ab 1910 der Durchbruch und er widmete sich reiferen und schwermütigeren Themen. Trakls Werke waren ab dem Zeitpunkt vor allem von düsteren Stimmungen sowie von den Motiven des Todes, Sterbens und Vergehens gekennzeichnet.

Im Jahre 1912 lernte er in Innsbruck schließlich Ludwig von Ficker kennen, der viele von Trakls Gedichten in der renommierten Halbmonatszeitschrift „Der Brenner“ veröffentlichte. Trakl wurde immer erfolgreicher und veröffentlichte 1913 sein Manuskript „Gedichte“. Gleichzeitig litt er verstärkt unter Depressionen und Angstzuständen.

Als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, wurde Trakl als Militärarzt eingezogen. Er erlebte die Schlacht von Grodek mit. Seine Verzweiflung im Angesicht dieser Schlacht verarbeitete er im gleichnamigen Gedicht „Grodek“. Kurz darauf unternahm er einen Suizidversuch. Trakl wurde in ein Krakauer Militärhospital eingewiesen, wo er schließlich nach der Einnahme einer Überdosis Kokain durch einen Herzstillstand starb. Bis heute ist ungeklärt, ob es sich um einen Unfall oder einen erneuten Selbstmordversuch handelte.

Viele seiner Gedichte und auch sein zweiter Gedichtband „Sebastian im Traum“ wurden posthum veröffentlicht. Seit 1952 wird in Salzburg der Georg-Trakl-Preis für Lyrik vergeben.

**Arbeitsblatt:**

Analysieren Sie Trakls „Verklärter Herbst“.

Leitfragen:

- Welche sprachlichen Auffälligkeiten gibt es?
- Welche Stimmung schafft der Autor bezüglich des Herbstes?

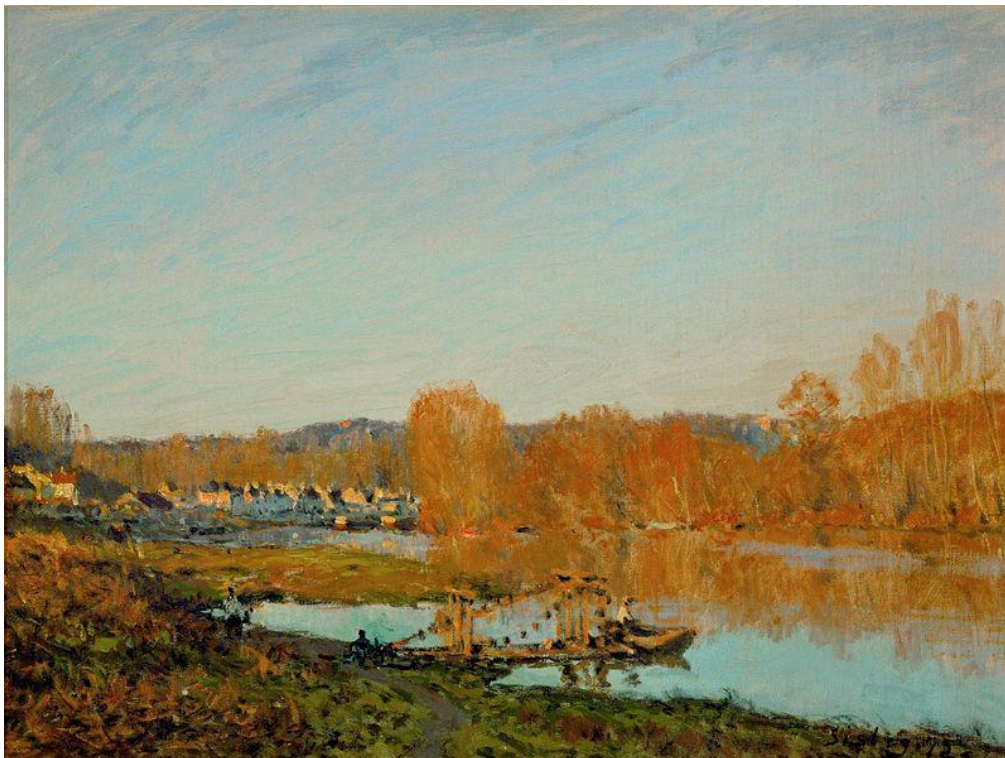
Trakl, Verklärter Herbst (1913)

Gewaltig endet so das Jahr
Mit goldnem Wein und Frucht der Gärten.
Rund schweigen Wälder wunderbar
Und sind des Einsamen Gefährten.

- 5 Da sagt der Landmann: Es ist gut.
Ihr Abendglocken lang und leise
Gebt noch zum Ende frohen Mut.
Ein Vogelzug grüßt auf der Reise.

Es ist der Liebe milde Zeit.

- 10 Im Kahn den blauen Fluß hinunter
Wie schön sich Bild an Bildchen reiht –
Das geht in Ruh und Schweigen unter.





Titel: Wintergedichte – Lyrik zur kalten Jahreszeit
Gesammelte Unterrichtsbausteine


Bestellnummer: 51294

Kurzvorstellung:

- Jahreszeiten wie der Winter bieten eine gute Gelegenheit, deren Eigenart und Wirkung auf uns Menschen und unseren Alltag im Unterricht zu besprechen. Dabei lassen sich thematisch passende Gedichte wunderbar einsetzen, verarbeiten sie doch in besonderer Weise Erfahrungen und Gefühle.
- Diese Sammlung verschiedener Unterrichtsbausteine gibt Lehrern alles an die Hand, was man zur Erstellung kompletter Unterrichtseinheiten benötigt: nützliche Hintergrundinformationen, Interpretationshilfen und kopierfertige Arbeitsblätter.
- Die variablen Bausteine können dabei direkt ausgedruckt und eingesetzt werden. Einzelne Abschnitte sind für die Nach- und Vorbereitung zu Hause geeignet. Der modulare Aufbau dient besonders der Binnendifferenzierung.
- Die Quellentexte zu einigen jüngeren Gedichten sind aus Gründen des Copyrights leider nicht enthalten!

Inhaltsübersicht:

- Didaktische Hinweise
- Was ist ein Gedicht?
- Verlaufspläne möglicher Unterrichtsstunden
- Hintergrundinformationen zu den Autoren
- Ausführliche Interpretation des Gedichtes
- Arbeitsblätter mit Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung
- Lösungen

 Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Didaktisches Vorwort.....	3
Was ist ein Gedicht?.....	4
Exemplarische Stundenentwürfe	11
Erarbeitung eines Wintergedichtes.....	11
Einführung in/ Rekapitulation von Gedichtanalysen	12
Autoren.....	14
Joseph Freiherr von Eichendorff.....	14
Ulla Hahn.....	15
Georg Heym	16
Gottfried Keller.....	17
Georg Trakl	19
Werke	20
Joseph Freiherr von Eichendorff: „Winternacht“	20
Ulla Hahn: „Winterlied“	26
Georg Heym: „Der Winter“	31
Gottfried Keller: „Im Schnee“	37
Georg Trakl: „Im Winter“	42

Der Inhalt

Das Stilmittel

Stilmittel dienen nicht der Vermittlung von Informationen, sondern sie haben darüber hinaus die Funktion der Darstellung. Einerseits können sie als Bild auftreten, d.h. das beschriebene Geschehen veranschaulichen, andererseits können Stilmittel in der reinen Form bestehen, also als die Umstellung eines Satzes auf eine ganz bestimmte Weise.

- *Das Stilmittel als Bild*

Es treibt vorüber mir im Meer der Stadt
Bald der, bald jener, einer nach dem andern.

(aus Liliencron: In einer großen Stadt, V.1 f.)

→ Die Größe der Stadt wird durch die Gleichsetzung mit einem Meer verbildlicht.

- *Das Stilmittel als Figur*

Er ist ein Riese, ein Zwerg bin ich.

→ Der Größenunterschied wird durch den besonderen Satzbau hervorgehoben.

Für eine gelungene Gedichtinterpretation müssen solche Stilmittel im Gedicht gefunden, benannt und hinsichtlich ihrer Funktion gedeutet werden.



Eine Liste der wichtigsten rhetorischen Mittel sowie ein Leitfaden zur Interpretation findet sich im Material „**Gedichtinterpretationen im Unterricht**“ (Materialnummer 51114).

Kompetenzcheck



Aufgabe: Überprüfe deine Interpretation mit Hilfe des Kompetenzchecks. Hast du bei einigen Punkten „Nein“ angekreuzt, so schau dir deine Interpretation noch einmal an und überarbeite sie.

Anforderung	Ja	Nein
Ich habe einen Einleitungssatz formuliert, der den Titel des Gedichtes und den Namen des Autors nennt, sowie das Thema des Werkes kurz umreißt.		
Die Analyse des Gedichtes beginnt mit einer Wiedergabe der formalen Struktur, wobei der Aufbau der Strophen und das Reimschema sowie das Versmaß genannt werden.		
Es folgt eine kurze Wiedergabe des Inhalts des Gedichtes, gegliedert nach den Strophen.		
Daran schließt sich eine Untersuchung der sprachlichen Besonderheiten an. Rhetorische Mittel werden zitiert, benannt und ihre Wirkung dargestellt.		
Mit der Analyse der rhetorischen Mittel habe ich meine eigene inhaltliche Interpretation verknüpft und diese durch die rhetorischen Mittel belegt.		
Falls die formale Struktur auch für die inhaltliche Interpretation von Bedeutung ist, habe ich hier noch einmal drauf hingewiesen und ihre Wirkung beschrieben.		
Am Ende habe ich ein Fazit formuliert, das die wichtigsten Aspekte der eigenen Interpretation noch einmal kurz zusammenfassend wiederholt und dabei die für mich zentralen inhaltlichen und formalen Merkmale des Gedichtes benennt und bewertet.		



Arbeitsblatt:

Analysieren Sie Heyms „Der Winter“.

Leitfragen:

Welches Motiv ist zentral und auffällig?

Mit welchen sprachlichen Stilmitteln arbeitet der Autor?

Heym, Der Winter

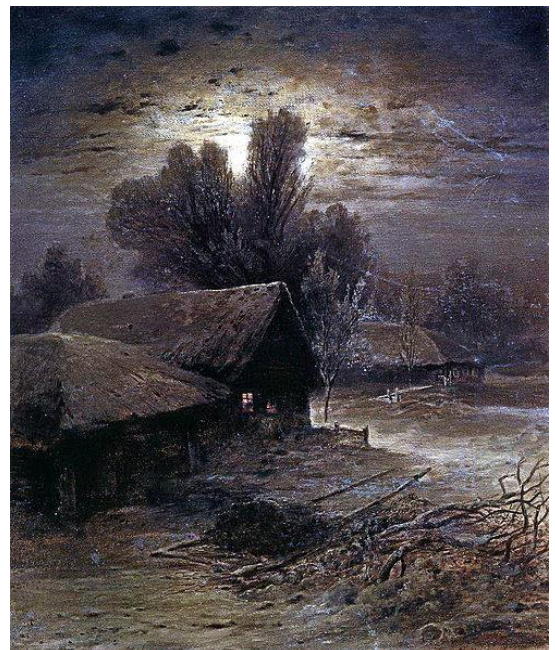
Der blaue Schnee liegt auf dem ebenen Land,
Das Winter dehnt. Und die Wegweiser zeigen
Einander mit der ausgestreckten Hand
Der Horizonte violettes Schweigen.

5 Hier treffen sich auf ihrem Weg ins Leere
Vier Straßen an. Die niedren Bäume stehen
Wie Bettler kahl. Das Rot der Vogelbeere
Glänzt wie ihr Auge trübe. Die Chausseen

Verweilen kurz und sprechen aus den Ästen.
10 Dann ziehn sie weiter in die Einsamkeit
Gen Nord und Süden und nach Ost und Westen,
Wo bleicht der niedere Tag der Winterzeit.

Ein hoher Korb mit rissigem Geflecht
Blieb von der Ernte noch im Ackerfeld.
15 Weißbärtig, ein Soldat, der nach Gefecht
Und heißem Tag der Toten Wache hält.

Der Schnee wird bleicher, und der Tag vergeht.
Der Sonne Atem dampft am Firmament,
Davon das Eis, das in den Lachen steht
20 Hinab die Straße rot wie Feuer brennt




Alexei Sawrassow, Winternacht (1869)





Kleinschrittige Aufgabenstellungen zur Strukturierung des Arbeitsprozesses

1. Lesen Sie das Gedicht aufmerksam. Lesen Sie es anschließend ein zweites Mal und machen Sie sich erste Notizen.
2. Was wird in dem Gedicht inhaltlich beschrieben?
3. Wie ist die äußere Form des Gedichts (Strophenaufbau, Reim, Rhythmus) gestaltet?
4. Wie ist die sprachliche Gestaltung des Gedichts?


Lösungsbeispiele:

 **Was wird in dem Gedicht inhaltlich beschrieben?**
Heym beschreibt in „Der Winter“ den Verlauf eines Wintertags, anhand dessen er ein trostloses und zum Ende hin apokalyptisches Landschaftsbild schafft und die für den Expressionismus typische Endzeitstimmung thematisiert.

 **Wie ist die äußere Form des Gedichts (Strophenaufbau, Reim, Rhythmus) gestaltet?**
Das Gedicht umfasst fünf Strophen mit jeweils vier Versen. Der Reim ist ein Kreuzreim (abab). Der Rhythmus ist ein Jambus.

 **Wie ist die sprachliche Gestaltung des Gedichts?**
Heym arbeitet mit einer ganzen Reihe an sprachlichen Mitteln, um das apokalyptische Lebensgefühl zu veranschaulichen. Zentral ist das Wintermotiv, durch das Einsamkeit, Trostlosigkeit und Leere zum Ausdruck gebracht werden. Die Endzeitstimmung veranschaulicht Heym vor allem durch die Kreation einer großen Leere, die er mithilfe eines Einsamkeit erzeugenden Wortfeldes erschafft – so ist die Rede von „ebene[m] Land“ (V.1), das vom Winter „[ge]dehnt“ (V. 2) wird und von schweigenden Horizonten (vgl. V. 4), kahlen Bäumen (vgl. V. 6/7) und Chausseen, die „in die Einsamkeit“ (V. 10) ziehen. Ein apokalyptisches Gefühl vom Ende der Welt erzeugt Heym vor allem durch seine Verweise auf den Tod und das Elend bzw. die Armut, was er sprachlich durch Metaphern veranschaulicht: die Bäume, die „wie Bettler kahl“ (V. 7) stehen, verkörpern die Armut, der hohe „Korb mit rissigem Geflecht“ (V. 14) steht für den Verfall und die Vergänglichkeit, während der „Soldat, der nach Gefecht und heißem Tag der Toten Wache hält“ (V. 15/16) für das Andenken an den Tod steht. Heym erschafft dadurch apokalyptische Anklänge, was er noch einmal durch einen Vergleich und ein Oxymoron am Ende des Gedichts unterstreicht. Hier ist die Sprache von Eis, das „rot wie Feuer brennt“ (V. 20). Das Feuer und die Farbe Rot stehen im Gegensatz zum Eis und sind gleichzeitig ein Sinnbild für Zerstörung. Auffällig sind außerdem Personifikationen: So schweigt der Horizont (vgl. V. 4), „verweilen [die Chausseen] kurz und sprechen aus den Ästen“ (V. 9) und am Ende des Gedichts ist die Sprache von „der Sonne Atem“ (V. 18). Hiermit erzeugt der Autor Lebendigkeit und lässt seine Endzeitlandschaft noch eindringlicher wirken. Unterstützt wird diese Dynamik auch durch eine Vielzahl an Enjambements (vgl. V. 1/2, 2/3, 3/4, 5/6, 6/7, 7/8, 8/9, 10/11, 11/12, 12/13, 13/14, 15/16, 19/20).



Titel:	Weihnachtsgedichte der Romantik und Gegenwart: Eichendorff vs. Lortz Gesammelte Unterrichtsbausteine
Bestellnummer:	52968
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Die Lyriksammlung beinhaltet sowohl Gedichte aus der Zeit der Romantik also auch satirische Werke der Gegenwartslyrik. Dadurch ergeben sich ebenso interessante wie amüsante Anknüpfungspunkte für den Epochenvergleich. Außerdem wird so ein leichter Zugang zum oft schwierigen Themenbereich Lyrik ermöglicht.• Sie gibt Lehrern alles an die Hand, was man zur Erstellung kompletter Unterrichtseinheiten benötigt: nützliche Hintergrundinformationen, Interpretationshilfen und kopierfertige Arbeitsblätter.• Die variablen Bausteine können dabei direkt ausgedruckt und eingesetzt werden. Einzelne Abschnitte sind für die Nach- und Vorbereitung zu Hause geeignet. Der modulare Aufbau dient besonders der Binnendifferenzierung.• Die Quellentexte zu den Gedichten der Gegenwart sind aus Gründen des Copyrights leider nicht enthalten!
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Didaktische Hinweise• Was ist ein Gedicht?• Kompetenzcheck• Verlaufspläne möglicher Unterrichtsstunden• Hintergrundinformationen zu den Autoren• Ausführliche Interpretation des Gedichtes• Arbeitsblätter mit Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung• Lösungen
 SCHOOL-SCOUT.DE	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Didaktisches Vorwort	3
Was ist ein Gedicht?	5
Exemplarische Stundenentwürfe	12
Autoren	15
Joseph Freiherr von Eichendorff.....	15
Robert Gernhardt.....	16
Gottfried Keller	17
Lorient (bürgerlich: Bernhard-Viktor Christoph Carl von Bülow)	19
Theodor Storm.....	20
Werke	21
Joseph Freiherr von Eichendorff: „Weihnachten“	21
Robert Gernhardt: „Die Geburt“	26
Gottfried Keller: „Weihnachtsmarkt“	32
Lorient: „Advent“	39
Theodor Storm: „Knecht Ruprecht“	44

Das Metrum

Das Metrum oder Versmaß meint die Abfolge von betonten und unbetonten Silben in einem Vers, auch Hebungen und Senkungen genannt. Je nachdem, wie diese Abfolge aussieht, lässt sich dem Vers ein bestimmtes Metrum zuordnen (oder eben nicht). Um das Metrum herauszufinden, gibt es eine recht anschauliche Methode: Neben jeden Vers wird für jede Silbe ein x gesetzt, die Hebungen werden mit einem Akzent markiert, die Senkungen bleiben ohne Markierung.

Für jedes Versmaß folgt dazu ein Beispiel (zur besseren Anschaulichkeit sind die betonten Silben zusätzlich fett gedruckt).

Die alternierenden Versmaße: Hier wechseln sich Hebungen und Senkungen ab, sie werden am häufigsten verwendet. Beim Jambus ist die zweite Silbe betont, beim Trochäus die erste. Eine Merkhilfe: Spricht man das „äu“ in „Trochäus“ als Diphthong (also wie in „Häuser“) aus, entspricht die Aussprache automatisch dem Versmaß, also erste Silbe betont, zweite unbetont.

- *Jambus (unbetont, betont)*

Am grauen Strand , am grauen Meer	x́x́x́x́x́x́
Und seitab liegt die Stadt ;	x́x́x́x́x́
Der Nebel drückt die Dächer schwer ,	x́x́x́x́x́x́
Und durch die Stille braust das Meer	x́x́x́x́x́x́
Eintönig um die Stadt .	x́x́x́x́x́

(aus Storm: Die Stadt, V.1 ff.)

- *Trochäus (betont, unbetont)*

Über die beglänzten Gipfel	́x́x́x́x́x́x
Fernher kommt es wie ein Grüßen ,	́x́x́x́x́x́x
Flüsternd neigen sich die Wipfel ,	́x́x́x́x́x́x
Als ob sie sich wollten küssen .	́x́x́x́x́x́x

(aus Eichendorff: Nachtgruß, V.1 ff.)

Exemplarische Stundenentwürfe

Erarbeitung eines Weihnachtsgedichtes

Phase	Unterrichtsgeschehen	Sozialform	Medien
Einstieg	Begrüßung der Schüler, Vorstellung des Themas „Weihnachten“ bzw. Lyrik.	LV	
Spontanphase	Die SuS äußern erste Assoziationen zum Thema Weihnachten und ihrer Erwartungen, womit sich ein Weihnachtsgedichtbefassen könnte. Der Lehrer hält die Erwartungshaltungen an der Tafel fest. <i>Für diesen Ansatz eignen sich besonders Gedichte, die mit einer unkonventionellen Art auf Weihnachten eingehen – so etwa Lortots oder Gernhardts Weihnachtsgedichte.</i>		Tafel
Präsentation	Vortrag des Gedichttextes Aufgabenstellung: Analysieren Sie das Gedicht unter besonderer Berücksichtigung seiner Bildlichkeit und Stimmung.	LV	Folie
Erarbeitung	Erarbeitung der Aufgabe in Gruppen- oder Partnerarbeit. Hilfsmittel: Kleinschrittige Aufgabenstellungen, die helfen, den Arbeitsprozess zu strukturieren (dient der Binnendifferenzierung) <i>Alternativ kann das Gedicht auch im Plenum gemeinsam erschlossen werden. Dazu dient eine Folie mit dem Gedicht, die hier, soweit möglich, enthalten ist.</i>	PA/GA	Gedicht, Folie
Präsentation/ Sicherung	Vorstellung der Arbeitsergebnisse Diskussion: Rückkehr zu den zu Beginn aufgestellten Hypothesen und Korrektur bzw. Bestätigung dieser mit Hilfe der Analyseergebnisse.	SV	Folie, Tafel
Vertiefung	Weitere Fragestellungen finden sich in den Abschnitten zu den jeweiligen Gedichten		

Gottfried Keller



Gottfried Keller wurde als Sohn eines Drechslermeisters 1819 in Zürich geboren, wo er auch 1890 verstarb. Der vielseitig begabte Schriftsteller erlangte vor allem wegen seiner Novellen und dem Roman „Der grüne Heinrich“ Berühmtheit, schrieb aber auch zahlreiche Gedichte und Dramen.

Nachdem sein Vater bereits 1824 verstarb, besuchte Keller bis zu seinem 14. Lebensjahr eine Armenschule, wo er bereits kleine Theaterstücke verfasste, die er mit seinen Spielkameraden zusammen aufführte. Danach wechselte er auf eine Industrieschule, wo er mit der französischen Dichtung in Berührung kam und eine Leidenschaft fürs Malen entwickelte. Allerdings wurde er bereits nach einem Jahr von der Lehranstalt verwiesen, da er sich an einem Aufmarsch vor dem

Haus eines unbeliebten Lehrers beteiligt hatte, der zu Krawallen geführt hatte.

Mit 15 Jahren und ohne Chance auf weitere Schulbildung entschied sich Keller dazu, Landschaftsmaler zu werden. Bei seinem Meister Rudolph Meyer lernte er die antiken Schriften Homers und Ariosts kennen. Seine Studienbücher belegen mehrere Erzähl- und Gedichtskizzen. 1840 kam Keller zu einer kleinen Erbschaft, die er nutzte, um nach München zu reisen. Dort wollte er sich an der königlichen Akademie der Künste weiterbilden. Sein Ausflug scheiterte allerdings grandios, da er kaum Gemälde verkaufen konnte. Zuletzt ernährte er sich nur noch von einer Mahlzeit am Tag, um Geld zu sparen, häufte einen Schuldenberg an und erkrankte zu allem Überfluss auch noch an Typhus.

1842 kehrte er deshalb zurück nach Zürich, wo er ursprünglich vorhatte, mit seinen Bildern genug Geld für eine weitere Reise nach München zu verdienen. In dieser Zeit entdeckte er jedoch seine literarischen Interessen wieder und begann – inspiriert von den Dichtern des Vormärz – vor allem Gedichte zu schreiben. Über den Kontakt zu in Zürich im Exil lebenden deutschen Verlegern und Dichtern, darunter auch Hoffmann von Fallersleben, konnte er erste Gedichte im sog. „Deutschen Taschenbuch auf das Jahr 1845“ veröffentlichen. Weitere Publikationen folgten, von einem literarischen Durchbruch konnte aber noch keine Rede sein.

Über Beziehungen konnte der unter ständigen Geldproblemen leidende Schriftsteller ein Stipendium für eine Bildungsreise erlangen, die ihn von 1848 bis 1850 nach Heidelberg führte, wo er nicht nur Zeuge der Rückzugsgefechte der Revolutionäre von 1848 wurde, sondern auch Vorlesungen von Spinoza besuchte und Bekanntschaft mit dem Philosophen Feuerbach machte. Auf literarischem Gebiet setzte er sich intensiv mit Dramentheorien auseinander und machte einige unvollendete Versuche auf dem Gebiet des Theaters.

Davon angeregt, entschied sich Keller 1850, nach Berlin zu ziehen, um sich als Bühnenschreiber zu etablieren. Die Zeit dort war für ihn allerdings sehr frustrierend. Er war nicht nur enttäuscht von der Theaterszene, sondern galt auch als Einzelgänger, der die intellektuellen Kreise der Stadt mied und teils sogar verachtete.

**Arbeitsblatt:**

Analysieren Sie Eichendorffs „Weihnachten“.

Leitfragen:

- Welche Schauplätze kommen in dem Gedicht vor?
- Streicht die Adjektive im Gedicht an. Welche Gefühle verbindet ihr mit ihnen?
- Achtet darauf, wie viele Strophen, wie viele Verse pro Strophe und wie viele Betonungen/Hebungen pro Vers vorhanden sind. Was haben diese Zahlen mit den beschriebenen Gefühlen im Gedicht zu tun?

Weihnachten (1864)

Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh' ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

5 An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

10 Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus in's freie Feld,
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

15 Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen –
O du gnadenreiche Zeit!



Joseph Schubert – „Weihnachtsidylle“ (1885)



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Mit Lyrik durch die Jahreszeiten - Unterrichtsbausteine im
Paket*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

